

Detroitter Abendpost

Entered at the Postoffice of Detroit as Second Class Matter. Published daily except on Sundays and public holidays.

Office: 150 Broadway and 150-152 River Street (near the Postoffice Building).

Englische Nahrungsvorgänge

Welchen Braut, das Mabel die Kunde, daß das deutsche Unterseeboot U 19 den britischen Dampfer Durward, der Nahrungsmittel an Bord hatte, durch Torpedos zum Sinken gebracht hat.

Vielleicht werden die Londoner Nachrichten es heute schon sehr bedauern, daß sie in solcher Weise aus der Schule gedrängt und die Welt darauf aufmerksam gemacht haben, daß England wirklich Nahrungsvorgänge hat.

England hat nämlich Nahrungsvorgänge und Kenner der englischen Landwirtschaft bilden nicht ohne große Bedenken in die Zukunft. Das beweist ein Aufsatz des berühmten englischen Nationalökonom Prof. James Long, den die große Londoner Tageszeitung Daily Mail veröffentlicht hat.

Seine Aussage besagt größeres Ansehen zu unserer Fähigkeit, unseren Nahrungsvorgang zu decken, als die russischen Landwirte. Sie sind sehr zufrieden, daß die Flotte den Ozean herrscht, und meinen, daß damit alles in einem mächtigen Heinde, und die Landwirte könnten jetzt ihrem Lande einen sehr großen Dienst leisten, wenn sie ihre Ernterträge steigern würden.

Die Süddeutsche Zeitung schreibt: Vor dem Kriege rühmte sich Frankreich als „Kornkammer der Welt“ und sah geringfügig herab auf das angeblich bettelarme Deutschland.

Die Welt blickte auf, als das ermittelte arme Deutschland im vorigen Jahre ohne Zögern eine Sondersteuer in Höhe einer runden Milliarde willig auf sich nahm.

Frankreich aber hatte sich vor seiner Selbstankündigung nicht über die finanzielle Übernahme, und auch das stolze England mußte zu dem Ausschüttungsmittel eines Moratoriums greifen und erleben, daß der deutschen Reichsbank mehr Vertrauen und Anerkennung gesollt wurde als der Bank von England.

Werts, Gerste, u. s. w. Eine Vorstellung von der Größe dieser Zahlen kann man erhalten, wenn man die gesamte Einfuhr aus den anderen Ländern mit der gesamten Ernte in dem Vereinig. Königreich 1913 vergleicht.

Table with 2 columns: Crop, Quantity. Includes Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, and their respective quantities in 1913 and 1914.

Wir ist nun dieser zu erwartende Verlust einzubringen? fragt Long, und er meint, daß man sich von der Einfuhr aus Amerika nicht allzu viel versprechen dürfte.

Auch von Russland soll man sich nicht zu viel versprechen. Während man mit dem verwitterten Belgien und dem schwer darniederliegenden Frankreich garnicht rechnen kann, wird auch die russische Ernte sehr viel geringer ausfallen.

Die finanzielle und technische Bewahrung Deutschlands im Kriege und die Bewahrung deutscher Ehrlichkeit gegenüber britischer Perfidie berechnen insbesondere für die deutsche Industrie nach Beendigung des Krieges die segensreichsten u. fruchtbarsten Wirkungen.

Die Süddeutsche Zeitung schreibt: Vor dem Kriege rühmte sich Frankreich als „Kornkammer der Welt“ und sah geringfügig herab auf das angeblich bettelarme Deutschland.

Die Welt blickte auf, als das ermittelte arme Deutschland im vorigen Jahre ohne Zögern eine Sondersteuer in Höhe einer runden Milliarde willig auf sich nahm.

Frankreich aber hatte sich vor seiner Selbstankündigung nicht über die finanzielle Übernahme, und auch das stolze England mußte zu dem Ausschüttungsmittel eines Moratoriums greifen und erleben, daß der deutschen Reichsbank mehr Vertrauen und Anerkennung gesollt wurde als der Bank von England.

beit. Die deutschen Javeline bilden den Schrecken der feindlichen Hauptstädte und rauben der Bevölkerung Londons die Ruhe, lange bevor sie sie überhaupt gesehen.

Technische Leistungsfähigkeit und geschickte Nutzung der technischen Hilfsmittel werden auch erwiesen durch die Arbeit der deutschen Unterseeboote, Ueberseefreuzer und Flugzeuge.

Alle Flotten der Welt wandten sich vor dem Kriege mit ihren Aufträgen an die englischen Werften; es war der englischen Politik gelungen, den deutschen Werften nahezu reiflos alle fremdländischen Bestellungen abzugraben.

Die finanzielle und technische Bewahrung Deutschlands im Kriege und die Bewahrung deutscher Ehrlichkeit gegenüber britischer Perfidie berechnen insbesondere für die deutsche Industrie nach Beendigung des Krieges die segensreichsten u. fruchtbarsten Wirkungen.

Die Süddeutsche Zeitung schreibt: Vor dem Kriege rühmte sich Frankreich als „Kornkammer der Welt“ und sah geringfügig herab auf das angeblich bettelarme Deutschland.

Die Welt blickte auf, als das ermittelte arme Deutschland im vorigen Jahre ohne Zögern eine Sondersteuer in Höhe einer runden Milliarde willig auf sich nahm.

Frankreich aber hatte sich vor seiner Selbstankündigung nicht über die finanzielle Übernahme, und auch das stolze England mußte zu dem Ausschüttungsmittel eines Moratoriums greifen und erleben, daß der deutschen Reichsbank mehr Vertrauen und Anerkennung gesollt wurde als der Bank von England.

Die Süddeutsche Zeitung schreibt: Vor dem Kriege rühmte sich Frankreich als „Kornkammer der Welt“ und sah geringfügig herab auf das angeblich bettelarme Deutschland.

te überhaupt nicht Soldat zu sein und war froh, daß er nicht in den Krieg mußte. Ich werde den Kaiser Wilhelm wegen Bruchs des Völkerrechts verurteilen, beteuerte mit Schreien, aber erfolglos. Eifer eine elegante, junge Dame.

„Und mein armer Marcel ist erst 17 Jahre alt. Er hat niemals an den Krieg gedacht. Wenn er wenigstens einen warmen Mantel angezogen hätte, als er heute morgen in die Fabrik ging, aber er hat ja geglaubt, daß er zum Mittagessen wieder zu Hause sein würde. Und nun ist er weg, ganz ohne Abschied“, klagte eine alte Mutter.

„Denken Sie, wie es uns gegangen ist“, mischt sich die behäbige Frau eines Kaufmanns in die Unterhaltung. „Mein Mann geht heute morgen um halb 7 Uhr in den Hof, um die Kaninchen zu füttern. Das tut er immer selbst, es ist sein Eigenes, obwohl er es doch gar nicht nötig hat. Ich höre fremde Stimmen im Hofe, deutsche, mir ahnt nichts Gutes, und wie ich nach unten komme, sehe ich, daß mein Mann durch einen von dieser deutschen „Landwehr“ verhaftet ist.“

„Landwehr“ verhaftet ist. Ich sage zu dem Deutschen: „Mein Mann ist unschuldig. Sie dürfen ihn mir nicht wegnehmen.“ Der antwortet mir französisch: „Er müsse seine Pflicht tun, und mein Mann ist Kriegsgefangener.“ Das war ein ganz freundlicher Herr, der Deutsche; er hat sogar gestattete, daß ich mein Mann noch reifertig ansetzte und daß ich ihm einen kleinen Koffer packte.

„Ich bin neutral!“, sagte sie. Sie war als Krankenpflegerin ausgebildet und hatte unter den Franzosen hier ein kleines Lazarett eingerichtet.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Arme Leute! Man konnte ihren Schmerz und ihre Verzweiflung wohl begreifen. Viele hatten Bündel bei sich, Habseligkeiten, notwendige und ganz unnütze, die sie ihren Männern noch geben wollten.

„Ich bin neutral!“, sagte sie. Sie war als Krankenpflegerin ausgebildet und hatte unter den Franzosen hier ein kleines Lazarett eingerichtet.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

„Wir werden das Dorf vielleicht beschießen müssen“, sagte wir. Sie ging nicht mit. „Ich bin neutral!“, sagte sie und zeigte auf die Flagge.

Die Franzosen zogen ein, sie nahm sie auf, sie pflegte ihre Kameraden. Das Dorf wurde beschossen, ihr Haus blieb verheert.

Advertisement for J. CALVERT'S SONS, COKE and other products. Includes address: 145 Griswold Str., Telephone Main 5198.

Advertisement for Geld nach Europa, Hirschfeld Bros. 71 Griswold St., 2140 W. Jefferson Av.

Advertisement for Robert F. Hartenstein, Zimmer 202 Breitmeyer-Gebäude, Rechtsanwalt, Notariat und Grundeigentums-Geschäft.

Advertisement for A. KUHLMAN & CO. 203 Jefferson Ave. featuring images of various types of shoes.

Frans Molnar: Heute Vormittag besond sich unter den 1200 Gefangenen auch ein Oberleutnant. Der Herr ist ein Wiener und er hat einen kleinen sechsjährigen Sohn.

Lügen um jeden Preis. Unter dem 11. Dezember meldete das neuter Bureau aus Paris: Ein neuer Beweis dafür, daß die Deutschen beim Einbruch in Belgien mit Vorbedacht zu Werke gingen.

Ein Tag der Thränen in Frankreich. Aus den Erlebnissen eines Kriegserlebter.

Frühling habe ich in einer von uns besetzten französischen Stadt einen Tag der Thränen erlebt.

Kriegsgefangene. Eine schlichte und doch, wenn man will, vielsagende Geschichte von einem von den Ungarn Kriegsgefangenen.

half die Deutschen ihre Stellung hier (bei Reims) so hartnäckig hielten, wo ihnen (den Offizieren) doch bekannt wäre, daß die Russen schon im Anmarsch auf Berlin wären.